

Dienstag  
den 11. Juli.

Fünfundfunzigster  
Jahrgang.



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag.** Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Die Kur unseres Kaisers in Ems neigt sich ihrem Ende zu, da er am 13. Juli auf der Insel Mainau erwartet wird, wo der Aufenthalt etwa acht Tage dauern wird. Der Kaiser gedenkt sich sodann, wie bereits bekannt, nach Bad Gastein zu begeben, womit seine üblichen Badereisen für dieses Jahr ihr Ende erreicht haben würden. Ueber die geplante Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich in Gastein oder Fisch verlautet noch nichts Positives, doch wird berichtet, daß, falls die Zusammenkunft noch stattfinden sollte, die Politik den Besprechungen zwischen beiden Herrschern fern bleiben würde.

Der Waffenstillstand zwischen der preussischen Regierung und dem Centrum resp. der Kurie scheint wieder abgelaufen zu sein. In einer ihrer letzten Nummern veröffentlicht die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ einen scharfen Artikel gegen das Centrum und die Kurie. In dem Artikel ist gesagt, es sei jetzt an der Kurie, entgegenzukommen, zumal sie nach Eröffnungen der preussischen Regierung wisse, daß niemals die Begnadigung der abgesetzten Bischöfe Ledochowski und Melchers erfolgen werde. Gerade aber die Zurückberufung der abgesetzten preussischen Bischöfe bildet eine der Hauptforderungen im Lager der Ultramontanen und eine der wesentlichsten Vorbedingungen, welche die Regierung erfüllen soll, ehe man im Centrum sich geneigt zeigt, die Regierung weiter zu „unterstützen“. Der erwähnte Artikel der „N. A. Z.“ kommt aber einem Abfragebrief an Centrum und Kurie gleich, welcher das fernere Zusammengehen zwischen Regierung und Centrum, vorläufig wenigstens aufhebt und auch die Fortsetzung der Unterhand-

lungen zwischen Preußen und der römischen Kurie in unabsehbare Ferne schiebt.

Die Rede, welche Herr von Bennigsen auf dem nationalliberalen Parteitage in Köln gehalten hat, wird von den auf gemäßigtem liberalen oder gemäßigtem konservativem Standpunkte stehenden Blättern im Allgemeinen mit Zustimmung aufgenommen. Man betont hierbei, daß ein Zusammengehen der gemäßigten Elemente, auf liberaler, wie auf konservativer Seite nur natürlich sei, da nur hierdurch die Abwehr gegen das Anstürmen der radikalsten Elemente, von rechts und links Aussicht auf Erfolg haben. Inbessenen zeigt man sich auf freikonservativer Seite noch nicht frei von Mißtrauen gegen die Nationalliberalen, man will hier erst „Thaten“ sehen, ehe man an die Aufrichtigkeit der gemäßigten Liberalen bezüglich eines Zusammengehens mit den Freikonservativen glaubt. Als Beweis dieser Aufrichtigkeit fordert die „Weimar'sche Zeitung“, daß sich die Nationalliberalen überall da, wo sich entschieden Liberale und Freikonservative gegenüberstehen, auf die Seite der letzteren stellen. Die Wahlen zum preussischen Landtage werden zeigen, ob diese Aufforderung bei den Nationalliberalen auf guten Boden gefallen ist.

Der Oberbürgermeister Berlins, Herr v. Forckenbeck, hat die an ihn ergangene Einladung zur Teilnahme an der Einweihung des neuen Pariser Stadthauses unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt. Da bei der erwähnten Feier sicher Worte gesprochen werden, welche das Oberhaupt der deutschen Reichshauptstadt unmöglich hören darf und will, so ist der ablehnende Bescheid des Herrn v. Forckenbeck nur mit Genugthuung zu begrüssen.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich

beschäftigt man sich jetzt eifrig mit der vom Reichskriegsminister geplanten durchgreifenden Reorganisation des österreichisch-ungarischen Heeres. Das Geheimniß der Erfolge der preussisch-deutschen Waffen in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 glaubt man österreichischerseits zum guten Theile auf die in Preußen nun schon seit einem halben Jahrhundert bestehenden Territorial-Armeebezirke zurückführen zu müssen und es soll deshalb auch in Oesterreich eine gleiche Einrichtung geschaffen werden. Es ist gewiß, daß eine Territorial-Eintheilung eine schnelle Mobilisirung entschieden begünstigt, ganz abgesehen von den andern Vortheilen, welche diese Einrichtung noch bietet. Ob aber dieselbe sich in Oesterreich so ohne Weiteres wird durchführen lassen, erscheint sehr fraglich, denn gerade hier erscheint das Heer als der letzte Pfeiler der Reichseinheit. Jedenfalls wird die österreichische Regierung bei Einführung der Territorial-Armeebezirke noch besondere Vorichtsmaßregeln treffen müssen, wenn sie nicht will, daß die nationalen Leidenschaften und Streitigkeiten nun auch in das Heer Eingang finden.

**Frankreich.** Der kriegerische Eifer der Franzosen lodert hell empor. Ihre Rüstungen zur See sind geradezu großartig zu nennen. Das in Toulon liegende Transportgeschwader ist bereit, binnen 24 Stunden 12,000 Mann an Bord zu nehmen. Die Effectivstärke der in Toulon mittelst Schnellzügen eingetroffenen Matrosen der Marinerejerve ist ganz bedeutend; so sind allein aus den nordfranzösischen Quartieren Boulogne, Dieppe und Dünkirchen je 1000 Matrosen in Toulon angelangt. Das aus sechs Panzerschiffen erster Klasse bestehende französische Geschwader, welches Toulon bereits vor einigen Tagen verließ, dürfte gegenwärtig

## Anna Boleyn.

Historische Novelle von **H. Hofmann.**  
(Schluß.)

Nachdem Anna Boleyn die erste Bestürzung über die schmähliche Handlungsweise, die ihr ihr Gemahl zu Theil werden ließ, überwunden hatte, trug sie ihr trauriges Schicksal mit Würde. Sie bat von dem Gefängnisse aus ihren Gemahl sprechen und sich vor ihm rechtfertigen zu können, aber entweder wurden diese Bitten Anna Boleyn's von ihren Feinden hintertreiben, oder der König vermieß es absichtlich, Anna zu hören; denn der Tyrann wußte ja nur zu gut, daß er nicht reinen Herzens vor seiner schmählich angeklagten Gemahlin stehen konnte. Heinrich that etwas Anderes, das Schändlichste, was er zu thun vermochte.

In aller Eile setzte er einen feilen, ihm vollständig willfährigen Gerichtshof ein, der über die Königin ein dem Könige genehmes Urtheil fällen sollte. Heinrich konnte sich ja Alles erlauben, denn das damalige englische Parlament war ja nur ein Schattenparlament und jagte zu Allem ohne Weiteres Ja, was der König wollte.

So geschah denn das Unerhörte, daß Anna Boleyn, die zweite Gemahlin König Heinrich's VII. von England, ohne Beweise wegen Blutschande, Untreue und Hochverrath von feilen Richtern

zum Tode verurtheilt wurde, und Heinrich übte nicht einmal Gnade, verbannte Anna mit ihrem Kinde nicht auf ein einsames Schloß oder eine ferne Insel, nein, der Tyrann wollte ihren Tod, ihre rasche, vollständige Beseitigung, — warum, wird man gleich ersehen.

Am 18. Mai des Jahres 1536 und im neunundzwanzigsten Jahre ihres Lebens wurde das blutige Urtheil an Anna vollzogen. Nach langem Gebete, in frommer Ergebung und nachdem sie in heißen Thränen den Segen des Himmels für ihr verlassenes Kind inbrünstig erfleht hatte, legte Anna Boleyn ihr sanftes Haupt auf den Block und ein verlarvter Scharfrichter enthauptete sie. Und kaum war das Blut Anna Boleyn's geflossen, so wußte man auch, warum der König Heinrich das schmähvolle Urtheil so rasch hatte vollziehen lassen.

Schon am 19. Mai, also am Tage nach Anna Boleyn's Hinrichtung feierte König Heinrich seine Hochzeit mit Johanna Seymour.

Als eine Folge des schmählichen Urtheilspruches über Anna Boleyn erklärte König Heinrich laut Parlamentsbeschluss die seiner Ehe mit Anna Boleyn entsprossene Tochter für illegitim und Elisabeth wurde viele Jahre lang wie ein verachtetes Mädchen behandelt. Durch die in den späteren Regierungsjahren Heinrich's wieder zu Einfluß gelangte Gegenpartei und

durch die Entlarbung der geheimen Papstpartei an Heinrich's Hofe, sah sich dieser aber zu Ende seiner Regierungszeit veranlaßt, Elisabeth, die Tochter Anna Boleyn's, wieder als seine rechtmäßige Tochter und als thronberechtigtes Prinzessin von England anzuerkennen und der Himmel hatte die letzten Wünsche der sterbenden Anna Boleyn erhört, ihre hochbegabte Tochter Elisabeth wurde später keine Geringere als die glorreiche Königin Elisabeth von England, die Britannien zur Großmacht erhob und die mächtigste Fürstin ihrer Zeit war. —

## Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler.**

Ueber die weite Ebene, die am fernem Horizont durch dunkle Waldsäume begrenzt war, wehte ein rauher, unfreundlicher Nordostwind. Duster und grau hing der Himmel über der Gegend, frostige Regenhauer aus dem dunkel drohenden, schnell dahin eilenden Gewölk wechselten mit kurzen Sonnenbliden, weiße Herbstfäden flatterten im Winde, die letzten Zeichen des geschiedenen Sommers. Die Natur hatte nach all den sonnigen, lachenden Tagen ihr glänzendes Gewand abgelegt, ihr grauer Schmuck wirbelte

an der tunesischen Küste angekommen sein, ein weiteres Geschwader von fünf Panzerschiffen liegt in Toulon bereit und ein Reservegeschwader ist an der französischen Westküste in Bildung begriffen. Die bereits abgegangene Flotte hat 5000 Mann an Bord, während das vor Alexandrien befindliche französische Geschwader 4000 Mann an Bord hat. Frankreich ist demnach gleich England zum Vorschlagen in Ägypten bereit und es bedarf nur noch der Zustimmung der Konferenz, um die Lösung der ägyptischen Wirren mit dem Schwert herbeizuführen.

**England.** Das englische Unterhaus hat in der letzten Zeit mit Hochdruck gearbeitet, um die Vorlagen, betreffend die Zwangsbill und die Pachtrückstände für Irland, zu erledigen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch beendigte das Haus die Einzelberatung der Zwangsvorlage und auch die Pachtrückstandsbill soll nunmehr zur Specialberatung gelangen. Da die irischen Abgeordneten den Beschluß gefaßt haben, sich an den ferneren Beratungen über die Zwangsbill nicht mehr zu beteiligen, so darf man annehmen, daß dieselben nunmehr bald zum Ende gelangen. Während der Dienstags-Sitzung der beiden Häuser des Parlaments fand ein Kabinettsrat statt, welcher wichtig gewesen sein muß, denn Lord Granville, der Minister des Auswärtigen, verließ die Oberhaus-Sitzung, um dem Kabinettsrat beizuwohnen. Auch die Truppen-Oberbefehlsaber und die Minister konferierten mit einander.

**Serbien.** Die Session der serbischen Skupstina ist am Dienstag durch eine Thronrede des Königs feierlich geschlossen worden. Die Thronrede gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu ganz Europa, erwähnt die abgeschlossenen Handelsverträge und spricht die Hoffnung aus, daß die voririschen neuen Gesetze, namentlich diejenigen zur Lösung der Agrarfrage, dem Lande zum Heile gereichen werden.

**Ägypten.** Die leidige ägyptische Frage hat in den letzten Tagen ein recht kriegerisches Aussehen gewonnen. Ganz abgesehen von den Rüstungen Englands und Frankreichs, so haben sich die Dinge in und vor Alexandrien selbst bedeutend zugepointet. Drohend blickten einander die Mündungen der Geschütze in den Forts und des englisch-französischen Geschwaders entgegen, die Besatzung Alexandriens ist abermals um 2000 Mann vermehrt worden, Munition- und sonstige Kriegsvorräte werden von den Ägyptern nach den Forts geschafft, auch soll es bereits zu Mißbilligkeiten zwischen dem englischen Admiral Seymour und den ägyptischen Behörden gekommen sein. Admiral Seymour hat infolge empfangener Instruktionen der ägyptischen Regierung formell eröffnet, daß die Errichtung von Forts, Aufpflanzung von Geschützen oder andere die Flotte bedrohende Operationen nicht länger gestattet sein könnten. Er müsse

deshalb die unverzügliche Einstellung solcher Arbeiten fordern, im Weigerungsfalle aber werde er ohne Verzug das Bombardement der Werke Alexandriens eröffnen. Es könnte also leicht geschehen, daß die Ereignisse in Ägypten die Beschlüsse der Konferenz überholen. Wie übrigens die „Times“ wissen will, hätte die Konferenz am Mittwoch beschlossen, dem Sultan die Intervention in Ägypten unter den von den Vorkonferenzen vereinbarten Bedingungen anzubieten.

### Telegraphische Nachrichten.

**Genève,** 8. Juli. Der Abgeordnete Windthorst ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

**München,** 9. Juli. Der König und die Königin von Griechenland treffen heute Abend bald nach 6 Uhr von Innsbruck hier ein und werden sogleich nach Berlin weiterreisen.

**Prag,** 8. Juli. In dem Sozialistenprozeß wurde heute Vormittag das Urtheil gesprochen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, die übrigen 13 Angeklagten wurden wegen Majestätsbeleidigung, Religionsstörung und Geheimnissünde zu 6 Tagen Arrest bis 2 Jahre Kerker und Geldstrafen verurtheilt.

**Sherbourg,** 7. Juli. Die Rüstungen im hiesigen Arsenal werden ebenfalls eifrig betrieben. Die beiden „Niros“ „Hussard“ und „Dumont-Durville“, welcher letztere kürzlich von einer Fahrt aus dem stillen Ocean zurückgekehrt war, sollen sofort nach Ägypten abgehen. Zwei Marinebataillone sind soeben nach Toulon beordert worden.

**Paris,** 8. Juli. Das Ministerium wird heute bei der Deputirtenkammer eine Kreditforderung von 7,800,000 Frs. für die vom Marineministerium aus Vorzicht getroffenen militärischen Vorbereitungen einbringen.

**Paris,** 9. Juli. Der „Gaulois“ (dem wir natürlich die Verantwortung überlassen müssen) erklärt: „Besondere Informationen, deren Authentizität wir verbürgen können, erlauben uns zu bestätigen, daß Stobeleff sich mit Digitalin vergiftet hat. Er soll diesen Verzweiflungsact vollführt haben, um der Schande zu entgehen, die ihn in Folge gewisser Enthüllungen bedrohte, welche seine Mitschuld an nihilistischen Unthaten konstatirten. Man fügt hinzu, daß auch Ignatieff und die meisten anderen Panlawistenführer in dieser Angelegenheit kompromittirt seien.“

**London,** 7. Juli. Das Unterhaus erledigte in der Abend Sitzung den Bericht der irischen Zwangsbill und nahm dieselbe in dritter Lesung mit allen gegen vier Stimmen an. — Das Oberhaus genehmigte heute die irische Zwangsbill in erster Lesung.

**London,** 9. Juli. Wie der Oberverder erzählt, hat Gladstone nach einer Besprechung mit den übrigen Ministern beschlossen, die Entscheidung des Unterhauses, den Artikel 14 der irischen Zwangsbill, die Vornahme von Hausdurchsuchungen betreffend, anzunehmen.

**Portsmouth,** 8. Juli. Das Transportschiff „Malabar“ ist mit 2 Infanterie-Regimenten an Bord nach Gibraltar abgegangen, wo dasselbe noch ein Bataillon aufnehmen wird, um sodann östlich weiter zu fahren. Auch der „Crontes“ ist heute mit einem Regiment von Gibraltar östlich weitergegangen.

**St. Petersburg,** 9. Juli. General Stobeleffs hiesiger Arzt Dr. Fischer hat theil in der „Nowoje Wremja“ mit: Der General habe bei seiner Abreise von hier nach Minsk bald nach überstandener Lungenentzündung ihm zum Abschied nachdrücklich gesagt: „Es scheint mir, ich werde nur noch kurze Zeit leben und noch im Laufe dieses Jahres sterben.“ Laut Moskauer Depeschen hat sich Stobeleff am letzten Tag his auf einige Athembeschwerden ganz wohl gefühlt und viel von den bevorstehenden Manövern gesprochen. Die Obduktion wurde vorgenommen von Professor Keling und ergab Herzschlag und rechter Lungen Schlag. Gestern wurde der Leichnam einbalsamirt und in großer Leichenparade zur Kirche überführt. Die Mjanskiner Bahn stellt Gratis-Extrazüge für die Trauerbekleidung nach Spaschoje, dem Gute des Verstorbenen, wohin die Leiche am Montag überführt wird.

**Konstantinopel,** 7. Juli. Der Premierminister Abdurrahman Pascha hat seine Demission eingereicht, als sein Nachfolger wird Kadri Pascha in Adrianopel bezeichnet.

**Konstantinopel,** 7. Juli. Die gestrige Konferenz ist über die Form der an die Pforte zu richtenden Einladung zur Intervention in Ägypten schlüssig geworden. Es herrschte allseitiges Einverständnis. Wie schon gemeldet, enthält die Einladung die Bedingungen der Aufrechterhaltung des status quo ante, wie der internationalen Verpflichtungen und setzt eine beschränkte Dauer der Okkupation voraus.

**Konstantinopel,** 8. Juli. Gestern wurden die Dragomans sämmtlicher Botschaften zur Pforte bechieden. Es wurden ihnen Depeschen der ägyptischen Regierung vorgelegt, in welchen diese bestritt, daß seitens der ägyptischen Verwaltung armirt werde und daß der Hafen von Alexandrien versperrt werden solle, vielmehr versperren die fremden Kriegsschiffe den Hafen. Diese seien, wenn die Bejudidigungen wahr wären, in der Lage, Transportschiffe, welche den Hafen mit Steinen verschütten wollten, anzuhalten. Der Scheive habe den Admiralen Seymour und Conrad Zusicherungen ertheilt, welche dieselben befriedigen mußten.

**Alexandrien,** 8. Juli. Der Leiter der Geschäfte des französischen Generalkonsulates, Herr de Borges, hat gestern dem französischen Konsul in Kairo, Monge, eine Depesche gesandt, in welcher er letzterem mittheilt, daß der Angriff von Seiten der Flotte in jedem Augenblick zu erwarten sei, und ihn auffordert, die Abreise aller französischen Staatsangehörigen zu erleichtern und sich selbst und die Archive des Kon-

in welken, dünnen Blättern im Winde. Nur hier und da am Felstrain stand noch wie vergetten eine Herbstzeitlose, eine letzte Blume des Sommers, die trauernd vor dem rauhen Gesellen, der unbarmherzig über sie dahinstrich, ihr Blumenhaupt neigte, bis auch sie dasselbe in den Mutterschooß der Erde zu den verwelkten Schwestern legen mußte.

Es war Herbst geworden, und unter dem kühlen Hauch, dem dunklen, eisenen Gemüß hatte sich das freundliche Landschaftsbild, das im lachenden, glänzenden Sonnenscheine sonst grüne, blühende Felder und Wiesen so erquickend, so anheimelnd gewähren, in ein öddes und düstere verwandelt, vor dem schon längst das gesiederte Volk der Küste die weite Reise nach dem fernen Süden angetreten hatte. Es war eben die Zeit, wo ein Jeder sich nach dem warmen, heimlichen Nest zu sehnen beginnt, wo man in gemüthlich durchwärmten Zimmern sich um so beglücklicher in dem Kontrast zwischen dem Draußen und Drinnen fühlt, und die Natur in ihrem Uebergange vom Sommer zum Winter gern sich selbst überläßt.

Dasselbe schien auch der junge Mann zu empfinden, der dort auf der Landstraße rüstig dahinschritt. Er hatte den Oberkörper in einen Plaid gehüllt, ein grauer Reiseanzug umgab die mittelgroße, schlank und doch kräftig gebaute Ge-

stalt, auf deren Haupt ein breitrandiger Filzhut saß, während die rechte Hand eines Spazierstock hielt, der aber mehr der Eleganz, als zur Stütze zu dienen geeignet war. Die ganze Haltung und Gestalt, wie der Schnitt und Stoff der Kleidung verrieth, daß der Wandernde einem bevorzugteren Stande angehörte, und dasselbe lag auch in den selbstbewußten, intelligenten Zügen des edel geschnittenen Gesichts, das von einem dunklen Vollbart umrahmt war, ausgebrüht.

„Es war doch eigentlich eine thörichte Idee, diesen trostlos öden Weg zu Fuß zu machen“, jagte er leise vor sich hin, als ein heftiger Windstoß ihm beinahe den Hut vom Kopfe gerissen hatte und er einen Augenblick wie ermüdet still stand. „Es ist ein ziemlich langer Weg, und mein Auge ist durch schöne Gegenden vernöhnt — und er erscheint mir doppelt lang, weil die Gegend eben jetzt doch gar zu trübe und einsam ausschaut.“

Er schritt rüstig weiter und sah nach einer Biegung der Gasse, in der Entfernung von ungefähr einer halben Stunde, zwischen hohen Bäumen die Zinnen eines stattlichen Gebäudes aufsteigen, dessen Anblick ihm neue Frische zu verleihen schien, denn sein Schritt war elastischer, sein Auge blickte für einige Minuten freudiger. Nach kurzer Zeit bog er in eine Lindenallee, die, sich von der Chaussee abweigend, nach dem stattlichen Herrensitze lief.

Es war ein imponantes Schloss, das dort vor ihm lag. Vorn an der Hauptfacade führte eine Rampe zu dem weiten Portal. Hierliche Beete, die jetzt freilich ihres Blüthen Schmuckes beraubt waren, bildeten eine hübsche Anlage vor dem Schlosse, in dessen Hintergrunde die Baumwipfel eines Parkes im Herbstwinde sich bewegten. Als der junge Mann aus der Allee auf den freien Platz heraustrat, sprangen zwei grobe braune Jagdhunde mit lautem zornigen Gebell ihm entgegen, das sich jedoch plötzlich in ein freudiges Winseln verwandelte, als sie ihn erreicht hatten. Sie schienen ihrer Freude kaum Ausdruck zu wissen, sie leckten dem Angekommenen die Hand, mit der er sie streichelte, und sprangen an ihm empor, daß er Mühe hatte, sich ihrer stürmischen Liebesjungen zu erwehren. Ein alter Diener, der ob dieses Gebahrens der Thiere nicht wenig verwundert schien, näherte sich der Gruppe. Es ging ihm wie seinen vierfüßigen Pfleglingen; denn als er näher hinzutreten war, verwandelte sich seine Miene in eine wunderte Miene in ein freudiges Staunen; er riß grüßend die Mütze vom Kopf und rief dem jungen Mann mit einem Ton, in dem sich seine freudige Ueberraschung kund gab, entgegen: „Ach, der junge Herr — der Herr Baron! Und so ganz unerwartet?“

(Fortsetzung folgt.)

lats in Sicherheit zu bringen. Der Konjul Monge hat diese Depesche, welche große Bestürzung hervorrief, affichirt und sich sodann nach Alexandrien begeben. Das österreichische Konjul ist ebenfalls geschlossen worden. Die Bestürzung nimmt auch in Alexandrien zu. Trotz der vollständigen Einstellung der Befestigungsarbeiten wird die Auswanderung ununterbrochen beschleunigt. Viele Flüchtlinge waren heute gezwungen, in die Stadt zurückzukehren, weil sie an Bord der beiden abgehenden Dampfer der Gesellschaft Rubattino keinen Platz gefunden hatten. Die Dampfer waren so überfüllt, daß die Kapitäne sich weigerten abzufahren, wenn nicht etwa 300 Personen jedes Schiff vorher wieder verlassen. Die Staatschuldentafel ist hierher gebracht worden, die Verwaltungsmitglieder und der größte Theil der Beamten der Kasse haben sich an Bord englischer und französischer Schiffe begeben. Das englische Kriegsschiff „Penelope“ ist hier eingetroffen.

— Offizielle Berichte aus Sudan konstatiren, daß die ägyptischen Truppen in einer Stärke von 3000 Mann den falschen Propheten angegriffen hätten, aber geschlagen worden seien. Die Verluste seien außerordentlich groß, 2000 ägyptische Soldaten seien auf dem Schlachtfelde geblieben und 4 Kolonnen nebst 3000 Gensdarmen in die Hände des Feindes gefallen. Der falsche Prophet befinde sich mit 7000 Mann auf dem Wege gegen Sennar.

### Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 7. Juli.

† Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Halle a. d. S., 8. Juli. Nicht geringes Aufsehen macht hier die heute bekannt gewordene Nachricht von der seitens der obersten Verwaltungsbehörde der Reichspost beabsichtigte Verlegung der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirection nach Merseburg. In dieser Sache befand sich gestern Staatssecretair Dr. Stephan hier. Veranlassung zu der Veränderung sollen in erster Linie dienstliche Rücksichten sein, und in Bezug hierauf wird hervorgehoben, daß sämtliche übrigen Oberpostdirectionen den Sitz mit der betreffenden königlichen Regier-

ung gemeinsam haben. Nur Halle bildete bisher eine Ausnahme, indem im Jahre 1850 die Oberpostdirection von Merseburg hierher verlegt worden ist. Die durch diese Domicilveränderung hier frei werdenden umfangreichen Räume im ersten und zweiten Stock des großen Hauptpostamtes sollen zu Diensträumen für das jetzt gesondert bestehende Haupt-Telegraphen-Amt verwandelt werden.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkel betrug in der Woche vom 2. bis 8. Juli pro Stück 9,00 bis 12,75 M.

† Die öffentlichen Impfungen werden nur noch, laut Bekanntmachung, bis 15. Juli im Saale der ersten Bürgerschule fortgesetzt.

(D.-G.) **Lauchstädt**, 8. Juli. Die für heute Nachmittag ausgeschriebene Versammlung conservativer Urwähler, von denen sich trotz des für Viele ungünstigen Tages, und trotz des sehr zweifelhaften Wetters doch ca. 150 eingeschunden hatten, wurde 4 1/2 Uhr im Kursaale von Herrn Amtsraath Zimmermann eröffnet, der die Wahl eines Vorsitzenden in Vorschlag brachte. Per Acclamation wurde hierzu Herr Landes-Director Graf von Witzingerode gewählt, der die Wahlannahme und dem seitherigen Abgeordneten Neubarth das Wort ertheilte. Herr Neubarth streifte zu Anfang seines Berichtes die unergütlichen Parteiverhältnisse, die insbesondere in der letzten Session recht fühlbar hervorgetreten, bemerkte daß er von seinem Eintritt in das Haus als der freiconservativen Partei angehört habe, und wies den gegen diese Partei mehrfach lautgewordenen Vorwurf der unbedingten kritiklosen Annahme aller Regierungsvorlagen auf das Entschiedenste zurück, da die Mitglieder dieser Partei bei den Abstimmungen nicht gezwungen würden ihre persönliche Meinung den Beschlüssen des Fraktionsvorstandes unterzuordnen, wie dies beim Centrum und den fortschrittlichen Fractionen eingeführt worden. Er besprach die in der letzten Session zur Erledigung gekommenen Gesetzesvorlagen, und hob hervor, daß er gegen die kirchenpolitische Vorlage gestimmt habe, um das Recht der Regierung nicht preiszugeben, und daß er für die Verstaatlichung der Eisenbahnen votirt habe, da er diese für außerordentlich gegenwärtig und einflußreich auf Handel und Verkehr halte. Auch würde er nach den Erfahrungen die er gemacht habe mit Freuden für

2 jährige Etatsperioden stimmen, die freilich den Politikern von Fach unangenehm wäre, da ihnen dann seltener Gelegenheit geboten wäre, ihre Parteipolitik und ihre Angriffe gegen die Regierung in das Land hinaus zu predigen. Daß hierzu gerade die Etatsberatungen benutzt würden, sei bekannt. Auch halte er dafür, daß jede Gesetzes-Vorlage der Regierung, ganz abgesehen davon, ob deren Annahme oder Ablehnung vom Hause zu erwarten stehe, vom Hause durchberathen werden müsse, und glaube, daß nur eine gemäßig conservativ Partei im Landtage im Stande sei, die Regierung zu stützen, und die liberalen Oppositionsparteien mit Erfolg zu bekämpfen. Er könne daher nur dringend empfehlen bei den bevorstehenden Wahlen dahin zu wirken, daß Männer dieser Richtung in den Landtag gewählt würden.

Der Abg. Herr Weidlich erklärte demnächst daß er auf denselben politischen Standpunkt stehe, wie der Vorredner, und daß er sich seinen Ausführungen und Erklärungen in allen Punkten anschließen müsse.

Nachdem der Herr Vorsitzende Namens der Versammlung den beiden seitherigen Abgeordneten für die würdige Vertretung des Wahlfreies gedankt hatte, führte Herr von Hellendorf-Bedra in längerer Rede aus, daß die conservativ Partei bewiesen habe, daß sie das richtige Verständniß für die großen nationalen Ziele des Reichstanzlers besitze. Herr Professor Maerker-Halle führt aus, daß die Reformpläne der Regierung von der Bevölkerung vielfach mißverstanden und insbesondere von den Oppositionsparteien als politisches Agitationsmittel benutzt würden. Daß aber die Regierung unausgesetzt bemüht sei, die ausgleichendsten Mittel und Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu wählen, daß beweise insbesondere auch die Fürsorge die der Reichstanzler der Landwirtschaft widme, die auch den hiesigen Kreisen sehr sympathisch sein müsse, da derselbe eine Erhöhung der Zucker und Spiritussteuer entschieden widerspreche. Die Spaltung der conservativen Parteien sei aber nicht so groß daß darunter das gemeinsame Streben, die Regierung zu stützen, leiden könne und dürfe, man möge getrennt marschiren, aber vereint schlagen. — Herr Graf v. Witzingerode erklärte sich, wie schon vor ihm Herr Richter — Niederelobica (Fortsetzung in der Beilage.)

Das Konkurs-Verfahren über den Nachlaß des am 31. Juli 1881 verstorbenen Restaurateur **Wilhelm Graul** von hier ist heute geschlossen. Merseburg, den 1. Juli 1882.

#### Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

#### Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß die öffentlichen Impfungen im Saale der ersten Bürgerschule nur noch bis **Sonnabend, den 15. Juli cr.**, fortgesetzt werden.

Merseburg, den 7. Juli 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

## FIVOLI.

Dienstag, den 11. Juli, Abends 7/8 Uhr,

### einmaliges Concert

der Herren Hofconcertmstr. **Geisenhofer**, Hofopernf. **Serpentin** und **Joh. G. Sallis**, Mitglieder des freien deutschen Hochstifts für Wissenschaft und Kunst. 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

**Augenleiden!** In dem Buche Dr. **White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Poffendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Gchtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmarte (10 Pfl.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Kott** in Merseburg.

Augenkranke

ausgibt von Buchhandlung

## Feldfrucht-Auction.

Dienstag den 11. Juli cr., Nachmittag 3 Uhr, versteigere ich an der Feldhüterhütte nach dem Feldschloßchen zu, 1/2 Morgen Roggen — auf dem Halme — meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. **K. Richter.**

## Funkenburg.

Donnerstag, 13. Juli

### Gr. Extra-Militär-Concert,

ausgeführt von dem gesammten Musikchor des 1. Magdeburgischen Inf.-Reg. Nr. 26 unter Leitung des Kgl. Musik-Directors **C. Bohue**. Zur Aufführung gelangen unter Anderem die auf der Ausstellung zu Halle mit dem ersten Preise prämiirten Concertpiecen: Lannhäuser-Duverture von Rich. Wagner, Tonbilder aus der Walküre von Rich. Wagner. **Entree 50 Pfg. — Anfang 7 1/2 Uhr.**

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölaun sollen am

**Freitag, den 14. Juli Vormittags 9 Uhr**

ca. 110 Kiefern mit 130 fm

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 54 bei Nietleben einfinden, und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 7. Juli 1882.

**Königliche Oberförsterei.**

## Wohnungs-Veränderung.

Mein Geschäftslocal befindet sich vom 2. Juli ab

### Windberg Nr. 7.

Merseburg, im Juli 1882.

**B. Levi.**

**Specialität: Bettfedern.**

## Die Handwerkerfrage.

Das Handwerk, das Kleingewerbe, hat in diesem Jahrhundert mit großen Nachtheilen und Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, welche in der ganzen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Grund haben. Der Gewerbeschutz, der im Mittelalter allein im Handwerk seinen Ausdruck fand, hat in neuerer Zeit mehr und mehr in der Fabrikarbeit und im Maschinenbetrieb sich bethätigt. Die zunehmende vervollkommnung der Technik gab der Großindustrie immer weiteren Aufschwung, dem gegenüber das Gebiet des Handwerks sich mehr und mehr eingenugte.

Gleichwohl hat das Handwerferthum neben der Fabrikthätigkeit noch immer eine große Bedeutung und ein breites Feld der Wirksamkeit, auf welchem die Großindustrie es niemals verdrängen kann und auf dem es sich daher immer behaupten können. Auf dem ihm verbliebenen Gebiete aber hat es mit einem anderen, durch die Gewerbfreiheit begünstigten Feinde zu kämpfen, welcher die ehrliche Arbeit hart bedrängt, nämlich mit dem Puschertum und dem durch große Kapitalien ausgerüsteten Magazinwesen, welches die solide Arbeit nicht zu ihrer vollen Geltung kommen läßt, sondern sie herabdrückt.

Der schwierige Kampf mit diesen beiden, dem Handwerk feindlichen oder wenigstens ungunstigen Elementen hat in den Handwerkerkreisen schon seit längerer Zeit eine tiefe Verstimmung und Unzufriedenheit und das Bedürfnis nach Wiederbelebung der alten, in den Zünften zum Ausdruck kommenden Formen hervorgerufen, welche dem Handwerk Schutz zu gewähren und seine Widerstandskraft zu stärken geeignet sind.

Ganz besonders lebhaft ist dies Bedürfnis geworden in Folge der Wirkungen der Gewerbeordnung vom Jahre 1869, welche die Mißstände, unter denen die persönlichen Verhältnisse und Leistungen der Handwerker seit der Beseitigung der alten Formen und der Einführung der Gewerbfreiheit litten, nur noch vermehrte und fühlbarer machte. Die Gewerbfreiheit datirt schon seit dem Jahre 1810, wo den Gewerben die Ausdehnung auf das platte Land gestattet wurde. Mit jenem Zeitpunkt gingen die alten Zünfte ein, die schon längst nicht mehr jene öffentlichen Pflichten zu erfüllen hatten, für welche sie in den Genuß außerordentlicher öffentlicher Rechte gesetzt waren. Sie waren früher die Träger der öffentlichen Ordnung in den Städten gewesen; mit dem Sinken der Selbstständigkeit der Städte und dem Wachssthum der Staatsgewalt wurde ihnen die herrschende Stellung genommen; daneben waren sie auch durch eigennützige Ausbeutung ihrer Privilegien allmählich sittlich und finanziell in Verfall, ja in Verruß gerathen, so daß sie sich nach jeder Richtung hin überlebt hatten. Es entsprach vollständig den so veränderten Verhältnissen, daß die Gewerbe im Jahre 1810 nur nicht mehr an die Stadtgemeinden gefesselt blieben, sondern für das ganze Land freigegeben wurden, womit die historische Zunftform von selbst fortfallen mußte.

## Telegraphische Nachrichten.

**Posen, 10. Juli.** Der Kurier Boznanski (Organ Ledochowski's) meldet mit Entschiedenheit, daß aus den Erzdiözesen Gnesen-Posen keine Immediateingabe an den Kaiser, um die Wiedereinsetzung Kardinals Ledochowski zu erbitten, eingereicht wird.

**Bromberg, 9. Juli.** Die Ostdeutsche Presse meldet in einem Extrablatt den während des Bettrennens erfolgten Zusammenbruch der Preisrichter-Tribüne, auf welcher sich 40 Personen befanden. Herr Präsident Tiedemann hat einen Beinbruch, Herr von Alvensleben-Dronowka eine Rückenmarkserkrankung erlitten.

**Prag, 10. Juli.** Die Fürstin von Hanau, Gemahlin des früheren Kurfürsten von Hessen, ist in der Nacht gestorben. Die Leiche soll am Mittwoch nach Kassel überführt werden.

**Marseille, 10. Juli.** Aus Toulon wird gemeldet, an den kommandirenden Admiral Conrad sei Befehl ergangen, sofort nach Port Said zu fahren. Befehl's Vernehmung der Zahl der Seeoffiziere sollen die Vorlesungen an denjenigen militärischen Schulen, welche die Seeoffizier-Absolventen besuchen, suspendirt werden.

**London, 10. Juli.** Wie der Standart erfährt, ist die Armee-Reserve für heute einberufen worden.

**Konstantinopel, 9. Juli.** Die Pforte hat an ihre Vertreter bei den Mächten eine im Sinne ihres letzten Circulars gehaltene neue Circular-Depesche gerichtet.

**Konstantinopel, 10. Juli.** Nachdem die Rückäußerungen der einzelnen Regierungen über die in der letzten Konferenz festgestellte Einladungsnote an die Pforte zur Intervention eingetroffen sind, wird die Konferenz heute morgen zusammenzutreten, um die Ueberreichung der Einladung zu bewirken.

**Malta, 9. Juli, Abends.** Drei Panzerschiffe mit zwei Bataillonen Infanterie, einer Genie-Kompagnie, einer Artillerie-Abtheilung von 20 Kanonen und ein Transportschiff mit 2000 Tonnen Kriegsmaterial sind gestern Abend von hier abgegangen.

**Alexandrien, 9. Juli.** Die beiden Flügel-Adjutanten des Sultans, welche vor einigen Tagen hier eintrafen, haben sich gestern Abend wieder nach Konstantinopel zurückbegeben.

**Alexandrien, 9. Juli.** Der Sultan ließ gestern Nachmittag Arabi Pascha die formelle Aufforderung zugehen, nach Konstantinopel zu kommen; Arabi Pascha hat aber abgelehnt, der Aufforderung Folge zu leisten.

**Alexandrien, 9. Juli.** Nachdem eine Schiffsreconnozirung ergeben hat, daß die Ausrüstung der in der Nähe des Hafeneingangs befindlichen Erdwerke mit Geschützen schweren Kalibers fortbauert, wird von dem Admiral Seymour augenblicklich der Erlaß einer Proclamation vorbereitet, welche die egyptischen Behörden des Mangels an Glaubwürdigkeit bezichtigt und die Uebergabe aller Forts binnen 12 Stunden verlangt. Im Weigerungsfalle werde nach Verlauf von weiteren 24 Stunden das Bombardement auf die Forts eröffnet werden. — Das englische Kanonenboot „Condor“ ist außerhalb des Hafens gegangen, um den Eingang zu demselben zu schützen. Admiral Seymour ging an Bord des „Invincible“, der sich nach dem äußeren Hafen begiebt und in der Nähe des Panzerschiffs „Monarch“ vor Anker gehen wird.

**Alexandrien, 9. Juli.** Während des heutigen Nachmittags gewahrte man vom Dampfer „Tanjore“ aus egyptische Soldaten, welche Gräben aufwarfen und Geschützklugeln von einem Fort zum anderen schafften. Colvin und Cartwright haben sich mit dem übrigen Personal des englischen Generalkonsulats an Bord des Dampfers „Tanjore“ begeben. — Abends 11 Uhr. Der interimistische englische Generalkonsul Cartwright hat an die Generalkonsuln der übrigen Mächte folgende Note gerichtet: Ich beehre mich, Sie zu benachrichtigen, daß es wünschenswerth sein würde, wenn Sie Ihre Staatsangehörigen dazu auffordern wollten, Alexandrien zu verlassen und sich innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieses auf einem der im Hafen befindlichen Schiffe einzuschiffen. — Sämtliche Mitglieder der hiesigen Konsulate sind an Bord der hier befindlichen Schiffe gegangen.

**Alexandrien, 10. Juli.** Admiral Seymour richtete heute früh ein Schreiben an den Stadtgouverneur und zeigte demselben darin an, daß das Bombardement morgen früh 4 Uhr beginnen werde. Der englische Konsul notifizirte in einem Schreiben an Ragheb Pascha die Einstellung der Beziehungen zu der egyptischen Regierung und richtete ein weiteres Schreiben an Derwisch Pascha, in welchem erklärt wird, daß Derwisch Pascha als für die Sicherheit des Rhedive verantwortlich gemacht werde. Die französischen Kriegsschiffe werden an dem Bombardement nicht Theil nehmen. Alle Details für das Bombardement wurden in einer Konferenz des Admirals Seymour mit den Kapitänen der englischen Kriegsschiffe gestern definitiv festgesetzt. Der englische Konsul hat sich an Bord des „Monarch“ begeben, um im Falle der Nothwendigkeit in der Nähe des Admirals Seymour zu sein.

**Alexandrien, 10. Juli.** Alle Kriegsschiffe verließen die Rhede und begeben sich außerhalb der Schutzweite der egyptischen Kanonen. Die letzten noch in Alexandrien weilenden Europäer haben auf Anordnung der Konsuln die Stadt verlassen.

## Hofnachrichten.

**Berlin, 10. Juli.** Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag 4 Uhr von Ems nach Koblenz abgereist. Die Spitzen der Behörden, sowie eine große Zahl distinguirter Badegäste hatten sich auf dem Bahnhose zur Verabschiedung eingefunden. Von der zahlreich versammelten Bevölkerung wurde Se. Majestät mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. In Koblenz empfing Ihre Majestät die Kaiserin den Kaiser am Bahnhose und geleitete Allerhöchstdenelben nach dem Schlosse. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit lebhaften Hochrufen. Soweit bis jetzt bestimmt, gedenkt Se. Majestät der Kaiser bis zum Mittwoch, den 12. d. M. in Koblenz zu bleiben und sich am Morgen dieses Tages über Darmstadt, Karlsruhe und Offenburg, woselbst das Diner eingenommen werden soll, nach Konstanz und von dort nach der Insel Mainau zu begeben, woselbst die Ankunft Abends zwischen 8 und 9 Uhr erfolgen dürfte. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing in Koblenz den Fürsten und die Fürstin Solms-Braunfels, sowie den englischen Bischof von Sodor und Man und ertheilte dem neu ernannten Finanzminister Scholz die nachgesuchte Audienz.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Der Nachdruck unserer „D. = C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Ansb.“ erlaubt, was zu beachten bitten.**

**Merseburg.** Zur Wiederbesetzung des Diaconats St. Maximin ist offenbar keine Aussicht vorhanden, so lange die Stelle dem Inhaber nicht mehr einbringt als 2100 M. Der einzige Bewerber um dieselbe hat wieder abgeschrieben. **D. = C. Merseburg, 11. Juli.** Gestern früh sind von hier unter Führung des Lehrers Meerbach und der Diaconissin Schwester Louise 19 Kinder (10 Knaben und 9 Mädchen) nach Tautenburg bei Dornburg in die Ferienkolonie gegangen. Ein Mädchen mußte wegen Krankheit zurückbleiben, soll aber nachreisen.

Es sind neuerdings wieder falsche Einmarkstücke im Umlauf, welche an ihrer auffallend weißen Farbe und besonders an der völligen Klanglosigkeit kenntlich sind. Die letztere Eigenschaft bedingt, daß die Falschstücke nur dann leicht in den Verkehr gebracht werden können, wenn, wie dies vornehmlich auf den Wochenmärkten der Fall ist, die Stücke dem Empfänger in die Hand gezählt werden. Bei dem Aufzählen auf einem Labentische oder Zählbrette würde die Unechtheit sich sogleich durch den fehlenden Klang verrathen.

Naturforscher wollen die Beobachtung gemacht haben, daß die Jahre, in denen sich viele Sonnenflecken zeigen, reich an Hagelanschlägen seien. Für 1882 sind ungewöhnlich große Gruppen von Sonnenflecken angefangen und bis jetzt hat sich die hieran geknüpfte Voraussetzung leider bewahrheitet. Es ist dies ein Fingerzeig für die Landwirthe zur Versicherung ihrer Feldfrüchte.

Der socialdemokratische Abgeordnete Hagenleber hat jetzt in Halle Wohnung genommen.

Schwurgericht Halle. Am 5. d. M. wurde gegen den Arbeiter Gottlieb Ferdinand Friedrich Broedert aus Eisleben verhandelt. Derselbe war angeklagt, am 14. Februar d. J. zwischen Blankenheim und Wimmelburg dem Müller Wilhelm Seibede ein dem Schulzen Seibede in Wolfstedt gehörißes, mit zwei Pferden bespanntes und mit 30 Centner Kohlen beladenes Fuhrwerk in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mit Gewalt gegen die Person des Müllers Wilhelm Seibede und auf einem öffentlichen Wege und ferner am 20. Januar d. J. einen Sack mit Lumpen und am 31. Januar d. J. 50 Stück Cigarren in Eisleben in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben. Die Beweisaufnahme erwies die Schuld des Angeklagten, der, ein vielbetrautes Subject, nach dem Verdikt der Geschworenen zu 5 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust v. verurtheilt wurde. — Die Anklage wider die Witwe Schellbach von Halle wegen wissenschaftlichen Weineids endete mit deren Freisprechung. — Am 6. d. M. wurde der frühere Bureau-Diätar beim Magistrat zu Eisleben, Karl Goldschmidt ebendaher, wegen Unterschlagung in amtlicher

Eigenschaft empfangener Gelder in 24 Fällen und wegen Beiseiteziehung ihm amtlich anvertrauter oder zugänglicher Urkunden in 43 Fällen in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, nachdem die Geschworenen nur in einem Falle die Schulfrage verneint hatten, von dem Gerichtshofe zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 6300 Mark Geldbuße event. im Unvermögensfalle noch 280 Tage Zuchthaus verurtheilt. — Bei der am 7. d. M. stattgehabten Verhandlung gegen den Handelsmann August Schütze aus Siebichenstein wegen Sittlichkeitsverbrechen war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. p. Schütze wurde von den Geschworenen für Nichtschuldig befunden und freigesprochen. — Der Schirmmacher Berthold Kramerer aus Weiden-Petersdorf war angeklagt am 9. August 1880 gemeinschaftlich mit anderen Personen auf dem Wege zwischen Wallendorf und Merseburg dem Buchbinder Moisel verschiedene demselben gehörige Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mit Gewalt gegen den p. Moisel und auf einem öffentlichen Wege. Seine Complicen waren bereits am 9. November 1880 durch Erkenntniß des königlichen Schwurgerichts mit je 5 Jahren Zuchthaus und den betr. Nebenstrafen bestraft worden. Seine Verhaftung war erst in Folge der Verzichtung der Theilnahme an dem Verbrechen durch den inzwischen verstorbenen Complicen Brauner erfolgt. Seine vorgebrachten Einreden wurden vollständig widerlegt, und das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig nach der Anklage. Auch er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

† Vor dem Eislebener Schöffengericht kam am Montag ein Proceß gegen einen Theil der Lehrer, welche den Schülern kleinere Schulbuchbills, wie Setze, Bleistifte, Stahlfedern u. verkauft hatten, zum Abschluß. Die Betroffenen wurden einer Gewerbesteuer- und Gewerbe-polizei-Contravention beschuldigt und drei der Angeklagten denn auch zu einer Geldstrafe verurtheilt.

† Das Theatergebäude in Naumburg, durch dessen Errichtung die Frau Reichsgräfin v. Hoffmannsegg sich um das kunstliebende Publikum Naumburgs hoch verdient macht, ist bereits so weit gediehen, daß der Prachtbau am 25. März nächsten Jahres zum ersten Male seiner Bestimmung übergeben werden soll. An die Spitze des Theaters wird der jetzt eine Bremer Bühne leitende Director Hodek treten.

**Aufla.** 5. Juli. In der Nähe der Höhen-sonne hat sich gestern ein sogenannter Heerwurm, diese interessante Naturerscheinung, gezeigt. Derselbe kam aus dem Annathale und zog über die Chaussee dem Walde zu. Es war ein handbreiter sehr langsam sich fortbewegender Zug von ineinandergeringelten Larven der Thomasmilch, *Sciara Thomae*.

**Letzte Nachricht.**

**Original-Depesche des Merseburger Kreisblatt (Tageblatt).** Aufgegeben Berlin 9 Uhr 50 Min. Vorm., angekommen 11 Uhr 6 Min. Vorm.

**London, (Neuter-Meldung.) Das Bombardement auf Alexandrien hat heute Morgen begonnen.**

**Vermischtes.**

— Aus dem Reptilienfonds. Aus dem neuesten Postamtsblatt\* erfährt man, daß in dem Bahnpfostenwagen der Bahnpfost Breslau-Stettin kurz vor Ankniff des Zuges in Posen, zwischen den Päckereisendungen eine etwa 1 1/2 Meter lange Schlange entdeckt worden ist, welche wahrscheinlich einem Poststück entschlüpft war. Die Schlange befindet sich in dem zoologischen Garten in Posen in Aufbewahrung und Pflege. Nachfragen sind an die dortige Oberpostdirection zu richten.

— (Etwas aus der „Saurengurten-Zeit.“) Vor zwanzig Jahren verließ ein Frankfurter Bürger seine Frau mit ihrem Kinde. 17 Jahre hörte sie nichts von ihm bis vor 3 Jahren aus America ein Brief von ihm mit einer kleinen Einlage eintraf. Er theilte seiner Frau mit, daß

es ihm gut gehe und er ihr noch weitere Mittel zum besseren Leben senden wolle. Die Tochter faßte hierauf den Entschluß, nach America zu gehen, dort eine Stellung anzunehmen und im Stillen zu beobachten, was ihr Vater mache. Sie fand Stellung und erfuhr, daß ihr Vater eine glänzende Wirthschaft mit einer Haushälterin betriebe. Eine Stelle in dem Hause des Vaters ward frei und sie war so glücklich dieselbe zu erhalten. Ohne sich im geringsten zu verrathen, lag sie ihren Pflichten ob. Der Herr war ihr sehr zugethan und nachdem vor einigen Monaten die Haushälterin gestorben, ward er um die Hand des Mädchens, wobei er ihm allerdings die Mittheilung machte, daß er sich vorerst von seiner in Frankfurt lebenden Frau scheiden lassen wolle. Da brach das Mädchen in Weinen aus, legitimierte sich mit ihren Papieren als seine Tochter, theilte ihm mit, daß die Mutter noch lebe und bereit sei, nach America zu kommen. Heute ist dieselbe dorthin abgereist.

— **Geistesgegenwart.** Auf einem kleinen Provinztheater wird ein furchtbares Schauer-drama gegeben. In einer der letzten Szenen tritt der Bösewicht auf, um seinen Nebenbuhler mit einem Dolch zu ermorden, bemerkt aber im entscheidenden Augenblick, daß er seinen Dolch in der Garderobe vergessen hat. Schnell entschlossen schreit er mit entsetzlicher Stimme: „Stich, Feigling! Ich habe zwar meinen Dolch nicht bei mir, hier aber sind meine zwei starken Fäuste, mit denen ich Dich auf der Stelle vor diesem sehr ehrenwerthen Publikum erwürgen werde!“ Das sehr ehrenwerthe Publikum klatschte natürlich wie rasend Beifall.

**Post- und Telegraphenwesen.**

— Das Reichspostamt hat durch Verfügung vom 26. v. Mts. darauf hingewiesen, daß diejenigen, an Soldaten gerichteten Sendungen, welche portofrei oder gegen ermäßigtes Porto befördert werden sollen, den Vermerk: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen müssen, die Annahmehelfer bei den Postanstalten des Aufgaborts des sich somit angelegen sein lassen müssen, die Abender auf die Notwendigkeit der richtigen Angabe vorerwähnten Vermerks hinzu, auf die aus Verabsäumungen in dieser Beziehung entspringenden Folgen aufmerksam zu machen.

— Wie großen Nutzen das Institut der Landbrief-trägerposten der kaiserl. Postverwaltung genährt, geht deutlich daraus hervor, daß dasselbe von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung erdält. So vermittelt beispielsweise ein solches Hinderniß den postlichen Verkehr zwischen der neu eingerichteten Postagentur in Tilseda und Kofka bezw. Kelsa.

— Die kaiserlichen Postanstalten sind angewiesen, von jetzt ab bis zum vollständigen Verbrauch, nur die älteren Wechselstempelmarken an das Publikum zu verkaufen.

**Landwirthschaftliches.**

— **Pferde-Fütterung.** In der Landwirthschaftlichen Zeitung von und für Oesterreich wird auf Grund mehrjähriger Erfahrung empfohlen, nicht, wie es in den meisten Werkschäften üblich ist, erst nach dem Faser dasjenige vorzuliegen, sondern, wie es in dem ausgezeichneten Werke von Schwabergener, „Ueber Rassezüchtung und Haltung der Pferde“ angerathen wird, zuerst das Heu zu geben, dann zu tränken und darauf erst die Faserfütterung folgen zu lassen. Bei dieser Folge der Futtermittel soll durch die dem Faser gedönnete längere Zeit der ungehörigen Verarbeitung desselben im Magen seine ausgedehnte Anwendung erzielt werden.

— **Wullen oder Zughiere sanft und gefahrlos zu machen.** Um den Stieren das Durchgehen und jede wilde angreifende Bewegung zu verhindern, muß man noch im Stalle den Schwanz des Thieres über den Rücken zurücktrimmen und an der Nahe mit einem Stricke an die Hüfter befestigen, daß das Thier den Kopf nicht senken kann, ohne sich wehe zu thun. Will das Thier nun auf jemand losfahren oder zurückgehen, so senkt es den Kopf; muß es diesen hoch emportragen, wenn es sich nicht wehe thun will, so ist es so fromm, daß es von einem Rinde geführt werden kann.

**Rechnungsabschluss**

des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G.** pro Monat Juni 1882.

Einnahme.		A	ß
Rassendbestand vom Monat Mai		12255	20
Rückzahlung aus gegebene Vorschüsse		203843	64
Vorschuß-Zinsen		5578	29
Vereinscapital von Mitgliedern		220	68
Aufgenommene Darlehne		55922	7
Refervefond		18	—
Bank-Conto		63000	—
Incasto-Conto		3973	85
Giro-Conto-Berlin		9335	54
Conto für Verschiedene		934	97
		Sa. 355082	24

**Ausgabe.**

Gegebene Vorschüsse	210897	67
Zurückgezählte Darlehne	59900	63
Gezahlte Zinsen	103	11
Zurückgezahltes Vereinscapital	1129	—
Verwaltungskosten	1066	23
Refervefond	—	—
Bank-Conto	35641	50
Incasto-Conto	2378	27
Giro-Conto-Berlin	14522	91
Conto für Verschiedene	305	97
	Sa. 325945	29

**Mitteln Bestand** 29136 95  
**J. Bichter. M. Klingebell.** A. Zust.

**Fahrplan der Thüringischen Eisenbahn.**

Vom 1. Juni 1882.  
**Station Merseburg.**

**I. Abfahrten nach Halle:**

4.13 früh Schnellzug, I. u. II. Kl. (Schlafwagen).  
\* 6.51 „ Personenzug, I. — IV. Kl.  
\* 10.15 Vorm. Personenzug, dgl.  
\* 12.56 Nachm. Personenzug, dgl.  
\* 4.56 Nachm. Personenzug, I. — III. Kl.  
5.14 Nachm. Schnellzug, I. u. II. Kl. (Restaurations-Salonwagen).  
8.41 Abends Schnellzug, I. — III. Kl.  
\* 10.29 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.

**2. Abfahrten nach Thüringen**

6.10 früh Personenzug, I. — IV. Kl.  
8.8 „ Schnellzug, I. — III. Kl.  
10.39 Vorm. Personenzug, I. — III. Kl.  
11.59 Vorm. Schnellzug, I. — II. Kl. (Restaurations-Salonwagen).  
2.17 Nachm. Personenzug, I. — IV. Kl.  
6.25 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.  
7.25 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.  
11.20 Abends Schnellzug, I. u. II. Kl. (Schlafwagen).  
Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammenborn, Ansfalße in Corbeitha nach Leipzig: 4.2 u. 6.40 früh, 10.1 Vorm., 12.46, 4.42 Nachm., 5.2 Nachm., 8.32 u. 10.19 Abends.  
Ansfalße in Weisfenfeld nach Zeitz: 7 früh, 12.32 u. 4.30 Nachm., 10.4 Abends.  
Der mit \* bezeichnete Zug geht nur bis Weisfenfeld.  
Die 11.59 Vorm., und 11.20 Abends abgehenden Schnellzüge halten in K 5 f. n.

**Personen-Posten.**

**I. Personen-Post** aus Merseburg 5 Uhr Em., in  
Mücheln 7 Uhr 15 M. Em.,  
Wilscheln 4<sup>15</sup> B.,  
durch Körbisdorf 5 — 5<sup>15</sup> B.,  
Frankleben 5<sup>15</sup> — 5<sup>30</sup> B.,  
Oberbaum 5<sup>30</sup> B.,  
in Merseburg 6<sup>15</sup> B.

**II. Personen-Post** aus Merseburg 2 Uhr 40 M. Em.,  
in Mücheln 4 U. 55 M. Em.,  
in Merseburg 10 Uhr Em.

von Merseburg nach Lauchstädt:  
aus Merseburg 3<sup>15</sup> Nm., in Lauchstädt 4<sup>15</sup> Nm.,  
aus Lauchstädt 5<sup>15</sup> B.,  
durch Winndorf 5<sup>15</sup> — 5<sup>30</sup> B.,  
in Merseburg 6<sup>15</sup> B.

**Predigt-Anzeigen.**

**Altenburgerkirche: Sonntag**  
**Probepredigt des Herrn Pastor Kühne von Wahlitz.**

**Gottesackerkirche: Donnerstags**  
**Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst:**  
Herr Pastor Heinlein.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**

Vom 2. Juli bis 9. Juli 1882.

**Befehlicheungen:** der Metallredner R. G. G. Vielg, Sand 16 mit D. E. S. Brandin, A. Sirtlitz, 12; der Kaufmann A. Hoffmann, A. Ritterstr. 15 mit M. S. M. Brühl, 15; der Maurer F. W. A. Hoffmann, Sirtlitzberg 9 mit J. Chr. M. Köpfer, Mülhauerstr. 2; der Schulmeister F. H. Wolf mit M. E. Ritter, A. Sirtlitz, 16.

**Geboren:** dem Steinmetz R. Sachse ein S., Sulfenstraße 23; dem Restaurateur F. Ridel ein S., Halle'sche Straße 23; dem Schneider B. Langhof eine L., Hirtenstraße 16; dem Handarb. F. Pöhlmann ein S., Kirchstraße; dem Klempnerm. A. Jahn ein S., Neumarkt 54; dem Schneider B. Witt ein S., gr. Sirtlitz, 1; dem Zimmermeister B. Sief ein S., Halle'sche Str. 17; dem Maurer F. Korge ein S., Sirtlitzberg 9.

**Getorben:** des Tapezierer D. Bernhardt A., Margarethe Doris, 6 Tage, Schwade, Markt 26; des Maurer R. Hilbrandt L. Anna, 6 Tage, Krämpfe, A. Sirtlitzberg 9; dem Handarb. Friederichs, 44 Jahre, Altesches Krankehaus; eine unkel. L., 7 M., Krämpfe; des verstorbenen Handarb. G. Hoffmann S., Friedrich Hermann, 4 J. 2 M., Diphtherie, Sand 6; des Schuhmachermeister D. Best L., Emma Marie, 3 J. 6 M., Diphtherie, Sand 16; des Kobgerbers F. Jund L., Marie Elisabeth, 4 M., Krämpfe, Härtstr. 14; eine unkel. L., 7 M., Kopfkrämpfe.



## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Franz Karl Otto, S. des Glasersmeisters Müller jun.  
 Stadt. Getauft: Ella Louise Wilhelmine, L. des Restaurateurs Saller; Franziska Friederike Marie, L. des Fleischermstr. Meinel; Karl Willy, S. des Maurers Raumann; Elise Martha, L. des Glasermstr. Dieze.  
 Getauft: der Kaufmann A. Hoffmann hier mit Frau A. S. geb. Adler; der Schuhmacher F. Th. Wolf hier mit Frau A. L. geb. Witter; der Metallbrecher R. F. G. O. Dielig hier mit Frau D. L. S. geb. Brandin.

Beerdigt: die jüngste L. des Tapezierermstr. Bernhardt; die jüngste L. des Maurers Hildebrandt; die älteste L. des Schuhmachers J. J. J. der nachgelass. jüngste S. des Handarb. Gehmann; eine unebel. L.  
 Neumarkt. Getauft: Paul Gustav Franz, S. des Bäckermstr. Knaebel; Carl Otto, S. des Handarb. Weiß.  
 Getauft: der Zimmermann C. F. S. Trischhaase hier mit A. A. Bauer aus Gollendeb.  
 Beerdigt: eine unebel. L.  
 Altenburg. Getauft: Karl Hugo, S. des Zimmermann Zwanziger.  
 Beerdigt: die L. des Loggerber Hunt.

## Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	10/7. Abb 8 U.	11/7. Mra. 8 U.
Barometer Mill.	750,0	750,0
Thermometer Celsius	+ 20,3	+ 18,3
Rel. Feuchtigkeit	80,3	84,4
Bewölkung	3	6
Wind	SW	SW
Stärke	5	4
Niederschläge	1 mm	

Therm. minimal +10,3.

# Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum **An- und Verkauf von Wertpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Bins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controlle sämtlicher Wertpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder 2c. 2c.**

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 %ige Werthe vorrätig.

## Funkenburg.

Mittwoch, 12. Juli,

### 8. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7½ Uhr.

C. Schütz, Königl. Musikdir.

## Civoli-Theater in Merseburg.

Hof- und Stadttheater-Ensemble.  
 Donnerstag, den 13. Juli 1882  
**Eröffnungsvorstellung.**

Novität!

I. Gastspiel:

Novität!

### Ihre Familie,

Lebensbild mit Gesang in 4 Bildern von Stinde und Engels.

Freitag, den 14. Juli 1882

II. Gastspiel.

Zum ersten Male.

### Sie ist wahnsinnig,

Drama in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Molière, deutsch von F. Schneider.

Preise der Plätze:

Entrée im Vorverkauf 50 Pfg., nummerirt 85 Pfg.,  
 Abendkasse 60 Pfg., nummerirt 1 Mk.

Die Direction.

## Hartobstverpachtung in der hiesigen Klause.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll die dem Herrn Rentier Lorenz zugehörige diesjährige Hartobstnutzung in hiesiger Klause meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
 Merseburg, den 11. Juli 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, im Auftrage.

## Bekanntmachung.

Die Pflaumennutzung der Dämme und Wege der Gemeinde Meuscha soll

Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Pöble'schen Lokale an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.  
 Der Ortsvorstand.

## Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaumennutzung der Gemeinde Deglitzsch soll  
 Sonnabend, den 15. Juli cr.,  
 Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause,  
 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
 Der Gemeindevorstand.

## Frankfurter Essig-Essenz.

Reinheit garantiert.

Durch 30—40fache Wasserverdünnung kommt die Weinsäure gesunderer Speise-Essig nur 7 Pfg. zu stehen, in welchem niemals die widerlichen Essig-Aale entstehen. In Sealastaschen à 1 Mk. zu haben bei

Gustav Lotz.



Von Donnerstag, den 13. d. M.



ab steht ein Transport schöner, hochtragender, frischemelkender Kühe und Kalben, sowie ein Transport schwerer bairischer Zugschweine zum Verkauf.  
 Weissenfels.

Julius Petzold.

**Wichtig für jeden Auswanderer!**

## Wegweiser

für Auswanderer nach Nord-Amerika

mit einer großen Spezialkarte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Preis kartoniert nur 1 M. 20 Pf.

Verlag von Lehmann & Glasing in Bielefeld und Leipzig.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zu haben bei Fr. Stollberg in Merseburg.

## Haus-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein sub Nr. 13 d. Vrd. Kat. zu Reufsb. belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen und habe einen Termin in dem Krahl'schen Gasthose  
 den 25. Juli cr.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 anberaunt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Gustav Harnisch,  
 Böttchermester.

## Bau-Material.

2400 laufende Meter behauenes Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken,  
 20 Schock Dachlatten,  
 180 Sellige Kantenslatten, zu Spalter und Gitter geeignet, sind aus den früheren Schulz'schen Trockenschuppen, Seelauer 8 hier selbst, durch mich zu verkaufen.  
 Mit näheren Auskünften über Preise 2c. siehe zu Diensten.

Max Thiele,  
 Merseburg.

## Ausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen sämtliche

## Copswaaren

zum Ausverkauf zu bringen.  
 Frau Leonhardt, Rathhausdecke.  
 Flaschen zur Ernte sind billig zu verkaufen.

2 Logis sind von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen

Johannisstraße Nr. 10.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

### Stereoscopen-Ausstellung

## Um die Welt.

(Pariser Orig.-Glas-Photogramme).  
 II. Abtheilung:

Amerika, Afrika, Türkei und Frankreich.

Geöffnet täglich von 2 bis 10 Uhr.  
 Entrée 25 Pf. Kinder 15 Pf.

## Anzeige.

Eine gute, fast neue Zündnadel-Sinte ist billig zu verkaufen  
 Unteraltenburg Nr. 22  
 in Merseburg.

## Bergmann's

### Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.

## Logis.

Rosmarkt Nr. 12 sind 2 Wohnungen zum Preise von 120 Mark zu vermieten. Max Thiele.

## Familien-Nachrichten.

Allen Bekannten und Freunden die Trauernachricht, daß Herr mein einziger Bruder, Pastor in Wildenhain, plötzlich gestorben, ist. Um stille Theilnahme bittet

Gruner, Pfarrer.

Merseburg, 11. Juli 1882.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt (Tageblatt.)

Nr 158.

Dienstag den 11. Juli.

1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

— der sehr schwer zu verstehen war — gegen das Zusammengehen der Deutsch-Conservativen mit dem Centrum, sowie gegen den Steuererlaß, der mit der guten alten preußischen Finanzpolitik nicht in Einklang stehe. Er beklagte die bestehenden Spaltungen in der conservativen Partei, hoffe aber daß bei den Wahlen sich zahlreiche Elemente von der Nationalliberalen Partei loslösen und mit den Conservativen stimmen werde, da diese Partei engere Fühlung zur frei-conservativen Partei, als zu den Fortschrittlern und SeceSSIONisten habe. Diese Hoffnung theilte auch Herr von Hellborn-Bedra der seinerseits das Verhalten und die von den Deutsch-Conservativen eingegangenen Compromisse vertheidigte. Nachdem Herr Pastor Hilpert-Kriegsstedt von seiner Stellung als Seelsorger seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß es gelungen sei, in der geschlossenen Session einen Schritt weiter zur Beseitigung des unseligen Kulturkampfes zu thun, empfiehlt Herr Graf v. Hohensthal-Dölkau zur Bekämpfung der Unthätigkeit und Unwissenheit vieler Wähler neben Verbreitung und Empfehlung solcher Presseorgane die bemüht seien die großen Zeitfragen auch den kleinen Manne wahrheitsgetreu verständlich zu machen, die Bildung eines conservativen Wahlvereins für Merseburg und Umgegend. Die Ausarbeitung der Statuten, und die Berufung weiterer Versammlungen an verschiedenen Orten des Kreises möge einem Vorstande von 12 Herren übertragen werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und die Bildung des Vereins durch Unterzeichnung Seitens der aus dem Merseburger Kreise anwesenden Parteigenossen bewirkt, auch der Vorstand gewählt. Nachdem die Anwesenden den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, dem Fürsten Bismarck einen herzlichen und ehrerbietigen Gruß per Draht zu übermitteln, acceptirt hatte, wurde die Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden mit einem begeisterten Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, Abends 6 1/4 Uhr geschlossen.

† Die Kurliste des Bades **Rösen** vom 8. d. Mts. schließt mit 320 Parteien und 877 Personen. Die Kurtage in der Saison 1882 ist Seitens der Kgl. Regierung für eine Person auf 9 Mk. für 2 Personen (eine Familie bil-

dend) auf 12 Mk., für 3 und 4 Pers. (eine Familie) auf 18, für mehr als 4 Pers. (eine Familie) auf 20 Mk. festgesetzt.

## Vermischtes.

\* In der preußischen Königsfamilie ist es bekanntlich gleichsam ein Hausgesetz geworden, daß die Söhne in einem Handwerk Unterricht erhalten. So hat der Kaiser das Buchbinden gelernt, sein Sohn, der Kronprinz, das Buchdrucken, während sein Enkel, Prinz Heinrich, und auch der regierende Großherzog von Baden wiederum zu den Jüngern der Buchbinderzunft zählen. Im siebenzehnten Jahrhundert bis gegen die Mitte des folgenden war es dagegen — wie die „Voss. Ztg.“ schreibt — fast allgemein Sitte, daß sich fürstliche Personen mit der Kunst des Drechselns beschäftigten. So wird berichtet, daß ums Jahr 1683 alle sieben Kurfürsten des heiligen Römischen Reichs deutscher Nation gute Kunstdrechsler gewesen, daß vornehmlich aber die Kurfürsten von Sachsen und von Brandenburg sich dieser Kunst gar sehr beflissen hätten und daß der Letztere, der Große Kurfürst, sich in der Kunst des Bernsteindrechselns hervorgethan habe. Aus der ehemaligen königlichen Kunstammer ist in das Hohenzollern-Museum ein von dem Kurfürsten Georg Wilhelm (1595 geb., 1640 gest.) eigenhändig gedrehter Pokal aus Elfenbein übergegangen. Derselbe hat eine Höhe von 6 1/2 Zoll, sein Fuß ist mit verschiedenen Kranzverzierungen geschmückt und der Deckel scheint mit einer, leider verloren gegangenen, durchbrochen gearbeiteten Spitzsäule versehen gewesen zu sein.

— Elektrische Tunnelbeleuchtung. In den Tunnels der Eisenbahn, welche Elsaß und Lothringen verbindet, werden soeben, wie wir erfahren, Versuche, dieselben auf elektrischen Wege so lange zu erleuchten, als die Züge durchfahren, wobei die Lokomotiven der Züge als Erzeuger des elektrischen Lichtes fungiren, angestellt. Diese Versuche haben sich so gut bewährt, daß das neue Beleuchtungs-Verfahren alsbald zur allgemeinen Einführung gelangen dürfte.

— Folgende hübsche Reisegeschichte erzählt ein Wiener Blatt: Der Professor W. aus B. kam mit seiner Gattin nach Halle und reiste von dort weiter, vergaß aber in Halle seinen Reise sack mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg deshalb in Raumburg aus, um nach Halle tele-

graphiren zu lassen, daß der Reisesack nach Gotha geschickt werde; sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange aufgehalten und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb stieg nun der Professor in Apolda aus, um sofort mit dem nächsten Zuge die Gattin wieder zu treffen. Als er nicht wieder im Waggon erschien, bemerkten die andern Passagiere, daß der Professor seinen Paletot und seine Hutschachtel habe liegen lassen, und gaben die Sachen nach der Adresse im Bahnhofe in Gotha ab. So befanden sich nun der Paletot und die Hutschachtel in Gotha, der Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der Reisesack in Halle.

— Daß Victor Hugo eine Tochter besitzt, die im Irrenhause lebt, dürfte wenig bekannt sein. Ein Mitarbeiter des „Figaro“ hat sie dieser Tage gesehen und mit ihr gesprochen. Adele Hugo zählt schon fünfzig Jahre, sieht aber bedeutend jünger aus und ähnelt mehr ihrer Mutter als ihrem berühmten Vater. Mitunter, wenn die Nacht ihres Geistes vorübergehend gewichen ist, erzählt sie selbst ihre Geschichte. Sie hatte sich gegen den Willen ihrer Eltern mit einem Schiffscapitain verheirathet, dem sie nach den Antillen folgte. Bald nach der Heirath begann ihr Mann sie zu vernachlässigen und eines Tages hatte er sie schmachlich verlassen. Das brach nicht ihr Herz, aber es unwölkete ihren Geist. Von ihrem Vater nach Frankreich zurückgebracht, mußte sie einer Heilanstalt überwiesen werden, die sie nicht mehr verlassen sollte. Victor Hugo besucht sie häufig.

— Merkwürdige Postsendung. Der „Pol Corr.“ schreibt man aus Konstantinopel: Bei Postämtern und Aufnahmeämtern für Eisenbahnfrachten sind schon oft die seltsamsten Frachtgüter zur Beförderung übergeben worden; gewiß aber ist denselben niemals — in Europa wenigstens — eine Kiste so merkwürdigen Inhalts zur Weiterführung überbracht worden, als dem Frachtaufnahmebureau einer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Salonichi. Dieses Bureau übernahm unlängst für Konstantinopel eine Kiste, welche auf der Signaturseite links den Inhalt mit dem Worte angab: „Menschenköpfe.“ Und in der That befanden sich in jener Kiste neun Menschenköpfe, welche insgesammt Mitgliedern einer von der türkischen Gendarmerie bei Lunzi in Macedonien aufgehobenen Räuberbande angehörten und nunmehr, einem alten Gebrauche gemäß, nach der Hauptstadt des Türkenreiches gesendet wurden, um dort einen „sprechenden“ Beweis für das rastlose und umsichtige Wirken der türkischen Sicherheitsbehörden in den Provinzen zu bilden.

— Daß sich ein junges Käzchen und ein Küchlein wie Geschwister vertragen und von der Katzenmama sorglich geleitet und behütet

werden, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Bei dem Wirth Herman Cramer in Gräfentonna hat man in der That Gelegenheit, diese Beobachtung zu machen. Käzchen und Küchlein liegen schlafend am Leibe der Alten. Unternimmt diese einen Spaziergang, so folgen ihr beide nach, ja, manch müßige Stunde vertreiben sich die Drei mit Spielen.

## Postwesen.

### Postaufträge im Verkehr mit Frankreich.

Vom 1. Juli ab können den Postaufträgen im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich auch solche Papiere beigelegt werden, welche mangels Zahlung durch Vermittelung der Bestimmungs-Postanstalt zur Aufnahme des Postes weiter gegeben werden sollen. Der Absender hat in solchem Falle auf der Rückseite des Postauftrags-Formulars den Vermerk: „Sofort zum Protest“ oder „à protester“ niederzuschreiben, auch ebendasselbst unter Hinzufügung von Datum und Namensunterschrift zu vermerken, „daß er sich verpflichtet, den etwaigen Betrag der Protestkosten nach erfolgter unmittelbarer Aufforderung an den Berechtigten gelangen zu lassen“. Die Namhaftmachung einer bestimmten, mit der Aufnahme des Postes zu betrauten Person ist statthaft, aber nicht erforderlich. Eintretenfalls ist für solchen Vermerk vom Absender ebenfalls die Rückseite des Postauftrags-Formulars zu benutzen.

### Werthbriefe im Verkehr mit Spanien, Portugal und den Portugiesischen Kolonien.

Vom 1. Juli tritt Spanien, einschließlich der Balearen und der Canarischen Inseln, dem Pariser Uebereinkommen vom 1. Juni 1878, betreffend den Austausch von Werthbriefen im internationalen Verkehr, bei. Vom gleichen Zeitpunkt wird der Meistbetrag der Werthangabe bei Werthbriefen nach Spanien auf 8000 Mark erhöht. Die Lage setzt sich zusammen aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und Bestimmungsort, sowie aus einer Versicherungsgebühr von 20 Pf. für je 160 Mark. Die Werthbriefe sind nach allen bedeutenderen Orten Spaniens zulässig; über die Namen dieser Orte wird auf Wunsch bei den Postanstalten Auskunft ertheilt. In Folge des Beitritts von Spanien zu dem gedachten Uebereinkommen ermäßigt sich die Versicherungsgebühr für Werthbriefe nach Portugal mit Einschluß von Madeira und den Azoren auf 20 Pf. für je 160 Mark, für Werthbriefe nach Portugiesischen Kolonien, Santiago (Cap Verdeische Inseln), San Thomé (Guinea-Inseln) und Loanda (Angola) auf 28 Pf. für je 160 Mark. Die Versicherungsgebühr kommt bei Werthbriefen nach Portugal und den Portugiesischen Kolonien ebenfalls neben dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und Bestimmungsort in Ansatz.

## Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	9./7. Abd. 8 U.	10./7. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	750,0	751,5
Thermometer Celsius	+15,2	+18,0
Rel. Feuchtigkeit	97,3	89,0
Bewölkung	10	3
Wind	W	W
Stärke	4	4
Niederschläge	12,9 mm	

Therm. minimal 12,3.

Der Dampfdruck erhöhte sich von 6,94 auf 7,96.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.